

der Monumenta: Staatsschriften des späteren Mittelalters I, 1, Schriften des Alexander von Roes als Ehrengabe darbrachte. „In Verehrung und Dankbarkeit“, wie es in der Widmung heißt, wird die Zentralkommission und werden die Monumenta Germaniae seiner auch weiterhin gedenken.

Friedrich Baethgen.

Theodor E. Mommsen

Theodor E. Mommsen, der am 18. Juli 1958 von uns gegangen ist, war ein Enkel des großen Historikers und hatte von ihm die Neigung zur Geschichte ererbt. Am 11. Juli 1905 in Berlin geboren, studierte er in Heidelberg, Wien und Berlin und schloß hier 1929 sein Studium mit der Promotion ab. Seine Dissertation „Studien zum Ideengehalt der deutschen Außenpolitik im Zeitalter der Ottonen und Salier“ (1930) galt der Frage nach der Einwirkung universaler Momente auf die Herrschaftsvorstellungen des hochmittelalterlichen Kaisertums und trug durch ihre präzise Begriffsbildung nicht unwesentlich zur Klärung dieses sonst meist nur unzulänglich behandelten Ideenkomplexes bei; mit Recht ist noch neuerdings von italienischer Seite betont worden, daß die wertvollen Ergebnisse der Arbeit mehr Beachtung verdienten, als sie im allgemeinen gefunden hätten. Anfang 1930 trat er dann als Mitarbeiter bei den MG. ein, wo ihn der damalige Leiter P. Kehr bei den Constitutiones ansetzte. Dieser Auftrag bot ihm Gelegenheit zu ausgedehnten Archivreisen nach Süddeutschland und dem Elsaß, die der Ergänzung der Materialsammlungen für die noch ausstehenden Bände Ludwigs des Bayern und Karls IV. dienten. Systematisch auf eine vollständige Erfassung der Überlieferung angelegt, brachten sie reichen Ertrag, aus dem Mommsen eine große Anzahl von Einzelstücken vorweg veröffentlichen konnte, immer sorgfältig kommentiert und meist begleitet von eindringenden kritischen oder allgemeinesgeschichtlichen Erörterungen. Die ansehnliche Reihe dieser Arbeiten braucht hier nicht aufgezählt zu werden, da die Cornell University (Ithaca N.Y.), wo er zuletzt wirkte, dem Vernehmen nach beabsichtigt, seine Gesammelten Aufsätze als Gedächtnisgabe herauszugeben; lediglich als Beispiele seien genannt die beiden Studien: Beiträge zur Reichsgeschichte von 1313—1349. Aus süddeutschen Archiven, NA. 50 (1935) 388 ff. und Die Landvogtei Ortenau und das Kloster Gengenbach unter Kaiser Ludwig dem Bayern, Zschr. f. Gesch. d. Oberrheins N.F. 49 (1935) 165 ff. Weiter führte ihn dann die gleiche Aufgabe nach Italien, wo er vor allem in Florenz, in Bologna und Modena sowie in Neapel arbeitete. Auch hier blieb ihm das Finderglück treu, aber abgesehen von einigen kleineren Untersuchungen trat von der Ernte dieser Jahre damals noch nichts zu Tage. Denn eben um diese Zeit reifte in ihm der Entschluß, der den tiefsten Einschnitt in seinem Leben herbeiführen sollte. Er kehrte Deutschland den Rücken und ging 1936 nach den Vereinigten Staaten.

Es war kein äußerer Zwang, der ihn dazu bestimmte. Allein in der drückenden Enge und geistigen Öde des nationalsozialistischen Regimes vermochte er nicht zu atmen und so zog er es vor, seine hoffnungsvoll begonnene Laufbahn zu unterbrechen und ganz auf sich selbst gestellt noch einmal von vorne anzufangen. Und verhältnismäßig schnell gelang es ihm, wieder Fuß zu fassen. Nach zwei Stipendiatenjahren fand er zunächst als Instructor in history, nach unseren Begriffen wohl als Assistent, an der Yale University Verwendung (1938/42) und ging sodann als Master, also Lehrer, an die Groton School, das amerikanische Eton (1942/46). Von da wurde er 1946 an die Universität Princeton berufen, um schließlich 1954 als o. Professor an die Cornell University überzusiedeln. Doch hatte er inzwischen längst die Beziehungen zu Deutschland wieder auf-